

Bad Waldsee/Reute, 28.12.2020: Projekt „Klosternahes Wohnen“ der Franziskanerinnen von Reute wird vom Land Baden-Württemberg als beispielgebendes Projekt gefördert

Stuttgart/Bad Waldsee/Reute: Die Nachricht erreichte die Franziskanerinnen von Reute auf dem Höhepunkt der Corona-Pandemie - das Projekt „Klosternahes Wohnen“ wird durch das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg als eines von sechs „beispielgebenden Projekten“ in der Wohnraumoffensive des Landes finanziell und fachlich gefördert. Ziel der Förderung ist es, „innovative Wohnformen im Land zu entwickeln, die auch auf andere Standorte und lokale Gegebenheiten übertragbar sind“, so das Wirtschaftsministerium in der Projektausschreibung. Es soll eine „Ideensammlung speziell zum Wohnen der Zukunft entstehen, eine der zentralen gesellschaftlichen und baukulturellen Herausforderungen unserer Zeit“. Um in die Förderung zu kommen, mussten die Franziskanerinnen ihr Projekt detailliert beschreiben und sich einer hochkarätig besetzten Fachjury stellen. Von den über 60 eingereichten Projekten landeten 12 in der Endauswahl, sechs wurden schließlich von der Jury ausgewählt.

Für das Klosternahes Wohnen wandeln die Franziskanerinnen von Reute den gesamten Ostteil ihres Mutterhauses in Appartements um, in die sich Menschen einmieten können, die sich auf ein gemeinschaftsorientiertes Leben einlassen möchten, einen nachhaltigen Lebensstil suchen und bereit sind, sich selbst und ihre Talente für die Menschen vor Ort einzubringen. Insgesamt werden neun Einzel- und drei Zweipersonenappartements auf drei Stockwerken entstehen. Auf jedem Stockwerk entstehen zudem großzügige Gemeinschaftsräume mit einer eigenen Küche, die von den Bewohnern genutzt werden können. Die Schwestern haben sich bewusst für diese Nutzung entschieden. „Wir wollen mit diesem Projekt für einen einfachen, nachhaltigen Lebensstil werben“, erklärt Generaloberin Sr. Maria Hanna. „Nachhaltig bedeutet für uns, nicht mehr Wohnraum zu verbrauchen als für den täglichen Bedarf nötig ist und vorhandene Infrastruktur zu nutzen, anstatt neue Flächen zu versiegeln“. Die Idee dahinter ist, dass damit an anderer Stelle überdimensionierter Wohnraum frei wird, der z.B. von Familien genutzt werden kann. Die Schwestern wollen aber auch das denkmalgeschützte Gebäude respektieren und verzichten darauf, das Maximum an Wohnraum - und damit auch an Einnahmen - aus dem Gebäude herauszuholen.

Den Ausschlag für die Förderung gab jedoch auch der Umstand, dass die Franziskanerinnen ein Beispiel für den Umgang mit kirchlichen Immobilien schaffen wollen. „In den kommenden Jahren werden wir vor der Situation stehen, dass viele kirchliche Räume nicht mehr benötigt werden“, erklärt Sr. Maria Hanna. „Als Kirche haben wir die Aufgabe und die Chance, diese Räume sozial und gemeinwesenorientiert zu entwickeln“, ergänzt der Projektkoordinator im Kloster Reute, Claus Mellinger.

Gemeinwesenorientiert bedeutet in diesem Fall auch, das Klosternahes Wohnen mit den bestehenden und mit zukünftigen Quartiersentwicklungen in Reute zu verknüpfen. Deshalb sind die Franziskanerinnen auch schon frühzeitig mit der Stadt Bad Waldsee und der Ortschaftsverwaltung in Verbindung getreten. Dort haben sie von Anfang an offene Ohren und viel Interesse und Unterstützung gefunden. Mit dem Waldseer Bürgermeister Matthias Henne sind die Schwestern im Gespräch über eine weitere gemeinsame Entwicklung von Kloster und Ortschaft.

Mit dem Zuschlag gewährt das Land aber nicht nur finanzielle Förderung für das Projekt. „Wir erhalten damit auch Zugriff auf das Know-how der Experten im Netzwerk“, freut sich Mellinger. Davon kann auch die Quartiersentwicklung vor Ort profitieren und am Ende tatsächlich ein beispielgebendes Projekt entstehen.

Bad Waldsee/Reute: Vier harte und aufreibende Wochen liegen hinter den Franziskanerinnen von Reute. Am 16. November wurde der erste Corona-Fall im Gut-Betha-Haus bekannt, schnell wurden es mehr und mehr. Schließlich mussten auch die Mutterhausschwestern in Quarantäne, nachdem sich das Virus auch unter ihnen ausgebreitet hatte. Auf dem Höhepunkt der Pandemie sprach die Stadt Bad Waldsee sogar ein Betretungsverbot für den gesamten Klosterberg aus. 72 Schwestern und 12

Mitarbeiter wurden insgesamt positiv getestet. Zu viele, um die Abläufe auf dem Klosterberg und insbesondere die Pflege der oft hochbetagten Bewohnerinnen des Gut-Betha-Hauses noch alleine bewältigen zu können. 14 Bundeswehr-Soldaten der in Müllheim/Baden stationierten Deutsch-Französischen Brigade sprangen ein und leisteten seither überall dort Hilfe, wo sie gebraucht wurde.

Die Ereignisse sind noch sehr nah, dennoch können die Schwestern nun durchatmen. Schon am vergangenen Montag wurden die Absperrungen am Klosterberg abgebaut. Am Mittwoch, 16. Dezember konnte die letzte Schwester im Mutterhaus ihre Quarantäne verlassen. Am Abend feierten die Schwestern in der Mutterhauskapelle das erste gemeinsame Stundengebet seit Verhängung der Quarantäne. Trotz der weiterhin sehr strengen Sicherheitsvorkehrungen ein sehr emotionaler Moment für die Schwestern. Die Bewohnerinnen des Gut-Betha-Hauses wurden in den zurückliegenden Tagen noch einmal vollständig getestet. Danach sind nur noch wenige Schwestern positiv.

Die aktuell am Klosterberg befindlichen Soldaten haben ihren Einsatz bis zum 25. Dezember verlängert. Ohne deren Unterstützung, so die Generaloberin Sr. Maria Hanna, wäre das Kloster nicht so gut um die zahlreichen Klippen herumgekommen, die die Pandemie im Kloster für sie bereithielt. Dass die Initiative dazu maßgeblich von der Stadt Bad Waldsee und ihrem Bürgermeister Matthias Henne ausging, zeige die enge Verbundenheit von Kloster, Stadt und Ortschaft Reute, so Sr. Maria Hanna weiter. Die Schwestern öffneten für die Unterbringung der Soldaten extra ihr Bildungshaus, das mit dem Lockdown im November schließen musste. „Wir sind jetzt vorsichtig optimistisch, dass wir aus dem Größten heraus sind“, resümiert Sr. Maria Hanna. Aber noch liegt viel Arbeit vor den Schwestern. Während der unterschiedlichen Quarantänestufen sind sie mehrfach umgezogen, um sichere Bereiche zu schaffen. Jetzt können alle Mutterhauswestern in ihre eigenen Zimmer zurück. Aber diesen Aufwand nehmen sie gerne in Kauf.

Ansprechpartner:

Claus Mellinger, mellinger@kloster-reute.de